

# DER DICHTER ERNST WIECHERT (1887 - 1950)

Blanche Gaudenz

ZÜRCHER CHRONIK, KULTURZEITSCHRIFT DES KANTONS  
ZÜRICH FRUHLINGSHEFT 1994

**I**m einsamen Forsthaus Kleinort in Ostpreußen wurde Ernst Wiechert, dessen Werk noch heute die Welt bewegt, am 18. Mai 1887 geboren, geschützt vor allem Lärm, umrauscht von den Wipfeln der Bäume. Man muss sie erlebt haben, die Wälder der Johannisburger Heide, die von hohen Kiefern umsäumten Waldseen, die kleinen, roten Försterhäuser mit einem Stück Weideland davor und den schwarzen Wänden des Waldes ringsum. Süß und wehmütig klang an den Frühlingsabenden durch das geöffnete Fenster der Oberstube das Lied der Drosseln herüber. Langsam und geheimnisvoll flimmernd lösten sich die Sterne aus der Dämmerung, und im Eindunkeln war das Bellen des Uralkauzes zu hören.

## VOM KIND ZUM MANN

In "Wälder und Menschen", der Biographie seiner Jugend, schrieb Ernst Wiechert: "Gut war es mir, barfuss meinen Lebensweg zu beginnen und die Kühe zu hüten. Weil ich in der Stille anfang, konnte ich dem Lauten nie ganz verfallen. Weil ich als Kind die Wälder schweigen und wachsen sah, konnte ich immer ein stilles Lächeln für das aufgeregte Treiben haben, in dem die Menschen ihre vergänglichen Häuser bauten. Es war, als trüge ich andere Gesetze und Maßstäbe in mir, größere und strengere."

Als stilles und gutes Kind kommt der Elfjährige in die Provinzhauptstadt: erster Schritt des bisher Behüteten ins Unbehütete, der schon in den ersten Jahren die Erfahrung fast aller Bitterkeiten und Enttäu-

## Der Dichter Ernst Wiechert

## Blanche Gaudenz

schungen des Lebens bringt. Aber er schenkt auch die Kraft erster Bewährung, erster Verwirklichung und die langsam reifende Erkenntnis, dass man zu bestehen habe, auch wenn das Herz schwer ist. Wiechert erfährt die ersten Tröstungen der Kunst, der Musik, den Zauber der ersten Verse, die der Sehnsucht entspringen. Das Kind wird zum Mann. Gymnasium, Universität, vom Studenten zum Erzieher. Wiecherts erstes Romanmanuskript ist beendet, und er hat das seltsam Tröstende schöpferischer Kraft erfahren. So beginnt er zu arbeiten mit einem Fleiß, "den keine Mühe bleicht". Die äußere Stufe zum Amt ist erreicht, aber wie soll sie den Suchenden befriedigen? Das "andere", dunkel Treibende, tief in der Seele Verborgene wird niemals zu mahnen aufhören. Etwas, das aufsteigen muss wie mit Flügeln, nur dass man nicht weiß, wohin es einen tragen wird ...

## SCHICKSALSSCHLÄGE

Dann kommt 1914 der Krieg und nach dem Tode der Mutter eine frühe Ehe, die ihre Schatten wirft. Ein Sohn wird ihm geboren, der nach sechs Stunden stirbt. Mitten in seinem Leid schreibt Wiechert das Buch seiner Sehnsucht "Die blauen Schwingen", losgelöst von allem harten Geschehen, ein sanft glühendes Bekenntniswerk - trotz dunkler Passagen eine Beschwörung der stillen und guten Kräfte des Lebens, vielleicht die erste wirkliche Überwindung und Verwandlung des real Gegenwärtigen durch die Kraft des Guten. Ein Soldat, ja ein Offizier kehrt nach dem Krieg heim - einer, der noch den Helm trägt und spürt, dass nun die größeren Schlachten beginnen, aber auch einer, der als Fördernder und Liebender vor die jungen Menschen treten darf, um ihnen Freund und Helfer zu sein.

## VOM DUNKEL ZUM LICHT

Düster liegen die Schatten des Krieges über ihm, bitter ist der Schmerz über den Verlust des eigenen Sohnes, aber die Jugend, die sich ehrfürchtig um ihn schart, lässt ihn manches leichter ertragen. Neben seinem

## Blanche Gaudenz

## Der Dichter Ernst Wiechert

Erzieheramt in Königsberg schreibt Wiechert unermüdlich: "Der Knecht Gottes Andreas Nyland", "Der silberne Wagen", "Die kleine Passion", "Die Flöte des Pan" - schöne, gedankenschwere Bücher, in denen sich die Qual seiner Ehe, die Marter des Sich-umeinander-Bemühens und die Bürde der Krankheit widerspiegeln. Das Jahr 1930, vielleicht das schwerste im Leben des Dichters, bringt den Tod seiner jungen kranken Frau. Vier Wochen später erhält er den internationalen Novellenpreis für seine Novelle "Der Hauptmann von Kapernaum". Diese Auszeichnung ist für ihn viel mehr wert als tausend Mark. Sie ist wie ein Richterspruch, eine Bürgschaft, die ihm hilft, weiterzugehen und weiterzuarbeiten.

### EIN NEUER LEBENSABSCHNITT

Ende 1931 fängt für den Dichter eine weitere Phase seines bewegten Lebens an. Lilje-Marie, eine gütige, sanfte, tapfere Frau, die mit ihm "alles trägt, glaubet, hoffet und alles duldet", ist ihm zur Seite. Sie heiraten. "Die Magd des Jürgen Dorskocil" wird verfasst und in zehn Sprachen übersetzt. Dem Ruf nach Berlin ans Kaiserin-Augusta-Gymnasium leistet Wiechert Folge und unterrichtet dort bis 1933. Dann wird das neue schöne Haus in Ambach am Starnberger See bezogen. Die Kiefernäste ragen bis ans Fenster, Eichhörnchen jagen die Stämme hinauf, und alles ist so, wie er es sich erträumt hat. Hier schreibt der Dichter seine Jugenderinnerungen "Wälder und Menschen" und den Roman "Die Majorin", dazu viele Erzählungen.

### UNTER DEM NAZITERROR

Die ersten Abtrünnigen und vom Hitlerregime Verfolgten unter den Freunden und Schülern, Irrende und in der Verwirrung Befangene suchen bei ihm Rat. Ernst Wiechert ahnt das kommende Unheil voraus. Seine mahnende und warnende Stimme geht in den beiden Münchener Reden an die Studenten in die Welt hinaus. 1936 übersiedelt Wiechert in den Hof Gagert bei Wolfratshausen. Und dann ist es soweit:

## Der Dichter Ernst Wiechert

Blanche Gaudenz

Die Häscher bringen ihn nach fünf Wochen Untersuchungshaft in München ins KZ Buchenwald. Fünf Monate hält man ihn dort fest und gibt ihm zu verstehen, dass er umgebracht wird, falls er nicht schweigt. Es folgen sieben Jahre unter Gestapoaufsicht und Reiseverbot.

## ZWISCHEN ANERKENNUNG UND UNVERSTÄNDNIS

Der Zweite Weltkrieg geht zu Ende, aber es wäre ein Irrtum zu glauben, dass nachher alles anders sein würde. Wiechert atmet zwar wieder die Freiheit, er braucht seine Manuskripte nicht mehr zu vergraben, er erlebt die Drucklegung und allgemeine Verbreitung seiner Bücher und erfährt sogar die Liebe seiner Befreier. Aber er sieht doch, wie der Grossteil seines Volkes voll Misstrauen und Abwehrhaltung auf ihn blickt. Es ist ihm versagt, die "Menge" zu bewegen. So erreicht er immer nur "einzelne und wenige", aber den vielen Verstoßenen in aller Welt spendet er unendlichen Trost. Der zweite Band der "Jerominkinder" ist beendet, der größte Teil der schöpferischen Ernte eingebracht, der Abend naht.

## RUHIGER LEBENSABEND AM ZÜRICHSEE

1947 hält Ernst Wiechert in vielen Schweizer Städten Lesungen. Überall erfährt er Liebe. Als er von der Lesegesellschaft Stäfa eingeladen wird, über Goethe zu sprechen, spürt er, dass in dieser Landschaft des Zürichsees seine neue Heimat ist. Freunde finden für ihn den "Rütihof" in Ürikon. Das einfache Haus, der große Stall daneben sind für ihn da, warten auf ihn. Hier lebt er noch zwei Jahre, still und glücklich, umgeben von Freundschaft und Liebe. Sein "einfaches Leben" wird Wirklichkeit, sein Schicksal erfüllt sich. Am 24. August 1950 stirbt Ernst Wiechert in Ürikon.